

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 27 (1901)
Heft: 9

Artikel: Die zärtliche Frau S.B. (V.S.-B.)
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-436684>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die zärtliche frau S. B. (V. S.-B.)

Ner flüger ist als And're konnte ahnen, daß Herren der Vereinigten Schweizerbahnen
Betriebsvorteile nach allen Winden auch ganz besonders in Norschach finden.
Nachdem sie die Sache gut beschlossen wird selten gefahren bis zum Hafen.
Und wenn wir lesen künftige Fahrpläne entstießt jedem Lumpen eine bittere Thräne.
Da sollen Reisende ganze Haufen zum äußern entfernten Bahnhof laufen;
Und ist man schon müd vom Hause voll Treppe, so soll man noch Kinder und Körbe schleppen;
Verschiedenen Straßenräger schlucken, mit Hängen und Bangen auf Uhren gucken;
Und läßt Dich der Teufel den Zug verpassen, so kannst Du beliebig fluchen oder beten.
Und doch, da ich mich darüber beklage, und einen Vereinten zu befragen wagte,
Hat dieser begonnen mich abzupuhren: es wäre für Norschach vom größten Nutzen.
Es gäbe Gelegenheit manchen Sünden und Wirtschaften am Hafen aufzufinden,
Die Leute thäten sich gemüthlich bevor der Zug kommt an Utern güthlich,
Und solche unnötige Geldverschwendung macht gerne Verspätung und and're Verblendung.

Erst lezthin habe sich einer betrunken und dann den Zug gottsjämmerlich verfunkten.
Und wär' er in den weiten Bahnhof gelaußen, so hätte er den Lips verloren vom Schnauen.
Die Norschacher werden dicker und runder, Spazierer wär' Federmann viel gefunder.
Ein Aktionär und Dividendenwürger ist mehr wert als ein Norschacher Bürger;
Deswegen behauptet man unverhohlen es heißt heut sparen an teuren Kohlen,
So werden geschont auf diese Weise zum Hafen führende Bahngeleise,
Und müßten Angestellte die getreuen sich nicht bemühen mit Sandausstreuen,
Und Bahnwärter hinten und vornen sich nicht mit Blasen die Schwindsucht anhören.
Man müßte nicht in allen Tonartstufen das dumme Einerlei von „Obacht“ rufen,
Und viel weniger dächten Konduktöre an Zigarren und Stiger-Liköre,
Sie müßten nicht immer Geschrei austreiben, man soll auf dem Hafen sitzen bleiben.
Und kurz und gut und kürzer und güter so werden beruhigt die Gemüter,
Und dürfen wir uns gewaltig „schönieren“, sogar noch in Massen zu protestieren,
Somit wäre bewiesen schriftlich und mündlich: „Vereinigte“ Weisheit ist unergründlich.

Neues von Serenissimus.

Serenissimus trafen auf einem Spaziergang einen Bauer, der als weiser Mann gerühmt worden war.

„Ach, lieber Mann“ sprach er ihn an, „von wem hat er denn seine — äh — Weisheit?
„Von den Tieren und den Narren, Durchlaucht!“
„Von dem unvernünftigen Vieh? und den — äh — den Dummen?
Aber — äh — wie hat er denn das — äh — angestellt?
„Ich habe von denselben gelernt, wie man es nicht machen darf.“
„Soh — äh — sonderbare Sache das „Lernen“ —“
Nachdem er sich noch ein Weilchen über Anderes unterhalten, bemerkte er zum Abschied:
„Aber — hm — könnte nicht gerade sagen, daß ich — äh — von ihm etwas gelernt hätte!“

„Auch unmöglich, Durchlaucht, das Lernen war ganz auf meiner Seite!“

„So — na, is jut. Adjes! lieber Mann.“ Und nach etlichen hundert Schritten zu seinem Abjutanten: „Ach — na, da sehn sieh's wieder mal, Kindermann — sogar — äh — Weisse lernen von einem . . .“

Und wieder nach etlichen hundert Schritten: „Hm — und man hat doch nie was gelernt! Sonderbar. Ach — na ja, unsereinem is das eben — hm, äh — anjeboen.“

Ruedi: Wie hunnt's jetz au, ahi im Plätzspitz der usghüslet Schnee von Baumstämmen ewegg nähme? Ich hän doch fuscht gmäint, aß d' Winterfuechi's Führnämscht seig für d' Bäum?

Hansli: Jä scho, aber das ischt jetz nümme der Fall, will me d' Wiisheit jetz us de Blüchere uss lösslet und so en alte Praktitus nümme ziehd hütligs Tags.

Ruedi: Jetz begriffis scho, si dänslid hast, si bruuchid dänn d'Bäum nümme umz'hause!

Rund ist der Himmel und rund ist die Welt,
Rund sind die Knödel und rund ist das Geld,
Aber das Rund'ste von allem, was rund,
Das ist der Kronenwirt, drum ist er so rund.

Spanien.

Geschichten vom Herkules.
(Frei nach dem Lesebuch).

Dann befahl ihm Eurystheus, daß er den Stall der Augeas in einem Tage ausmisten sollte. Augeas war Königin von Spania und besaß 18 Millionen Schafe, worunter 45,328 Mönche und 28,257 Nonnen. Die 97,257 Stallknechte der Königin Augeas waren aber sehr faul und ließen den Mist, der sich immer mehr anhäuft, Jahrhunderte lang liegen und der war endlich so hoch, daß in nicht allzuferner Zeit die Schafe sammt den Hirten und Stallknechten im Schlamm erstickt wären. Da ging Herkules nach Britannia, alwo ein raubgieriges Volk wohnte und machte bekannt, daß es Zeit sei, Spania vom Schlamm zu reinigen, und daß jeder, der an diesem Reinigungswerke teilnehme, ein Stück spanianisches Land erhalten. Und dem Hause Herkules folgten der Britannier so viel, daß der Stall der Augeas in einem Tage nicht nur ausgemistet, sondern auch das Land verteilt und nutzbar gemacht werden konnte. Das war die fünfte und gescheiteste Arbeit.

Zarte Seelen

(auf der Strandpromenade in Nizza).

Gräfin X.: „Gott, Frau Hypothekenbankdirektor sind ja auch da! Nicht wahr, es ist gar nicht so schwimm mit den Kursverlusten, wie es mein Mann mir vornehmen will!“

Frau Hypothekenbankdirektor: „Doch, doch, Frau Gräfin — es ist teils sehr arg! Natürlich bei uns reicht es schon noch für Nizza — ja und — ganz unter uns, Frau Gräfin: es ist gerade dies Jahr — vor den Bielen, die ihr Geld verloren und dann den Bielen durch den Krach Arbeitslosen — so peinlich, daheim im Überfluss sein Leben zu genießen . . .“

Gräfin X.: „Aha — also deshalb ist trotzdem die Riviera so „gut besiegt“!“

Löwen hocken öfters unter Palmen,
Auch Propheten und ersinnen Psalmen,
Unter Palmen lauern auch die Schlangen,
Hirimädchen auch mit kußbereiten Wangen,
Aber das darf niemand übergehen:
Auch Kamelle unter Palmen sind zu sehen.



Für eine Frauensee meiner Höhe gibt es nichts Erquidlicheres, als zu sehen wie eine Person unseres immer schöneren Geschlechtes als Regiererin oder Königin auf dem Thronkanapee sitzt und bei Thee und Kaffee auf Unterthanengesundheit und standesgemäße, moderne Umhüllung des blauen Blutes denkt. Unsereins, das nicht wegen Gottes Gnaden das wechselvolle Licht der Weltkugel erblickte, kann sich nur um Hüte, Hauben, Mäntel, Schuhe, Bijuwaden und Gummiballen bekümmern, aber eine Königin von Geschmac will nicht eine veraltete mehr oder weniger oxidirte Krone auf so hochgeborenen Zöpfen fühlen. Die Königin von Holland begehrte eine Krone, die sie bestrahlen und schmücken soll wie mich die längst verdienten Vorbeeren. In Händen hat sie 500 000 Franken Hochzeitsgeschenke, und gibt dazu ihre Rubin, Saphire und Smaragden, was Alles eine Krone absetzt, (aber eigentlich aufsetzt) die sich gewaschen hat. Ich bin entzückt, daß diese Wilhelmine ihre holde Weiblichkeit und Rubineneide nicht verleugnet, und ich könnte mich in meiner Anerkennungshöhe fast entschließen, ihr etwa einen von meinen 2 kleinen Saphiren, wenigstens ein Stück, beizusteuern, aber es sind leider beide ächt und da könnte sie mich als Verschwenderin taxieren, was sich gegenüber einer Pegasusianerin nicht gut mache.

Edelsteine, solche Mineralia,
Höchsten Wertes großer Kapitalia
Sind für Kronenträgerin nur Cappalia.
Königinnen übertrumpfen den Gemahlia
Und die ganze Männer-Kanibalia
In Europa oder in Australia!

Culalia.

Circulus vitiosus.

Die Buße ist der Anfang der Besserung; wenn es dem Menschen dann wieder besser geht, so steht er am Anfang der Böserung.